

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 175.

Sonnabend den 28. Juli.

1860.

## Albuquerque in Neu-Mexiko.

Wenige Städte in Neu-Mexiko zeichnen sich durch eine schöne Lage aus. In breiten Thälern, die in der Ferne von nackten Felsen begrenzt werden, erheben sich die einstöckigen Häuser der Ansetzungen, die theilweise von Obstbäumen versteckt werden, welches außer einigen Alamos fast die einzigen Bäume in dortiger Gegend sind. Eine solche Lage hat auch Albuquerque, welches etwa 500 Schritte vom Rio Grande entfernt, dem Wanderer einen unfreundlichen ruinenartigen Anblick gewährt. Nur die Kirche mit den beiden Thürmchen ragt etwas hervor, so daß man aus der Ferne dadurch auf eine bedeutende Ansetzung schließen kann. Häuser, Kirche, so wie die Baracken und Ställe der Besatzung sind auf mexikanische Weise von an der Luft getrockneten Steinen (adobes) aufgeführt; das Material, aus welchem diese Steine bestehen, ist die Erde des Thales, der, um größere Festigkeit zu erzielen, Stroh und kleine Steine beigefügt werden. Die Wände und Mauern sind 2 bis 3 Fuß dick und außer der Thüre nur spärlich mit Lichtöffnungen versehen. Die Wohnungen sind alle zu ebener Erde, oder nur durch eine Lehmanhäufung etwas erhöht; das Innere derselben ist einfach, doch entbehren sie nicht einer gewissen Art von Bequemlichkeit, und man findet besonders bei den mehr begüterten Bewohnern Räumlichkeiten, die durch Sauberkeit und den weißen Kalkanstrich einen angenehmen Eindruck machen. Gedielte Fußböden sind freilich dort unbekannt, bei Reich und Arm kennt man nur dieselbe festgestampfte Tenne, die hin und wieder bei der wohlhabenden Klasse mit Strohmatten und Teppichen belegt wird.

Durch die amerikanische Militärbesatzung hat Albuquerque in neuerer Zeit einige Wichtigkeit erlangt und seit deren Hineinlegung bedeutend an Ausdehnung gewonnen, doch wird es von Santa

Jé und El Paso weit überragt, welche Städte seit langer Zeit schon die Haupthandelsplätze dieser westlichen Regionen gewesen sind, während erstere eben nur als eine Tochterstadt von Santa Jé angesehen werden kann.

Die Zahl der Einwohner von Albuquerque mag sich auf 600 bis 800 Seelen belaufen; die meisten derselben treiben Handel oder Viehzucht, doch besteht ein großer Theil der Bevölkerung aus ziemlich verworrenen Individuen; Spieler, die immer bereit sind, den Soldaten den eben empfangenen Sold abzunehmen, Räuber, die stets auf Gelegenheit warten, um mit Pferden und Maulthierern der Einwohner davon zu reiten, und zur Sicherung ihres Diebstahls selbst den Mord nicht scheuen, treiben sich vielfach umher und werden dem friedlichen Theile der Bevölkerung zur nicht geringen Plage. Den Eingriffen der umherstreifenden Apache- und Navahoe-Indianer ist die Stadt selbst nicht mehr in so hohem Grade ausgesetzt, seit die Militärbesatzung einigen Schutz gewährt, doch ziehen die wilden Horden in der Nachbarschaft umher, eifrig nach Heerden und Gefangenen spähend. Nicht selten ist es der Fall, daß auf solchen Raubzügen eine Rotte dieser Wilden von einem Mexikaner geführt wird, der seinen Antheil am Raube bezieht und sich auf diese schändliche Weise zu bereichern sucht.

Die Nation der Apache-Indianer kann als eine der größten und am weitesten verzweigten von Neu-Mexiko bezeichnet werden. Sie umfaßt zahlreiche Stämme, von denen viele kaum dem Namen nach bekannt sind. Den Aussagen der dortigen Ansetzler, wie den Nachrichten von Reisenden zufolge reicht das Gebiet der Apache-Indianer vom 103. bis zum 114. Grad westlicher Länge von Greenwich, und von den Grenzen des Utah-Gebietes, dem 38. Grad, bis hinunter zum 30. Grad nördlicher Breite. Sie streifen aber weit über die angegebenen Territorialbestimmungen hinaus, doch ist nicht anzuneh-

men, daß sie außerhalb derselben noch Wohnsitze haben, sondern lediglich die Raubgier treibt sie in die Staaten Sonora und Chihuahua. Es mögen auf diesem weiten Terrain allerdings Indianerstämme leben, die nicht mit den Apaches verwandt sind, doch würde darüber nur eine Vergleichung der Sprachen Gewisheit verschaffen.

Der Stamm der Navajoe- oder Navahoe-Indianer, der unbedingt der stärkste westlich der Felsengebirge im eben beschriebenen Gebiete ist, gehört ebenfalls zur Familie der Apaches, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß bei genauen Forschungen noch weiter nördlich Indianerstämme als verwandt mit dieser Nation befunden werden.

Einen gewissen Anstrich von Ritterlichkeit, der die Stämme östlich der Rocky Mountains charakterisirt, vermißt man bei den Eingeborenen westlich derselben fast gänzlich; selbst das Aeußere der Letzteren ist viel weniger ansprechend, und selten nur findet man unter ihnen schöne wohlgebildete Gestalten. Ihre Nahrung besteht fast ausschließlich aus Pferde- und Maulthierfleisch, mit welchem sie sich in den mexikanischen Anstadelungen zu versehen wissen.

Die Navahoes sind fast die einzigen Indianer in Neu-Mexiko, die große Schaafheerden halten und mit diesen ein Nomadenleben führen. Sie verstehen die Wolle zu spinnen und aus derselben buntfarbige, sehr dichte Decken zu weben, deren Güte wohl schwerlich von einer Deckenfabrik der civilisirten Welt übertroffen werden kann. Diese grellfarbigen Decken, mit denen die Navahoes ihre Glieder umhüllen, geben einer Schaar dieser Wilden ein eigenthümliches und nichts weniger als häßliches Ansehen. Im Uebrigen unterscheiden sie sich in ihrem Anzuge nur wenig von ihren Bruderstämmen, nur daß letztere noch schlechter oder gar nicht bekleidet sind. Ein baumwollenes Hemd ist z. B. bei diesen schon ein großer Luxusartikel. Auf die Verrfertigung ihrer hirschledernen Fußbekleidung verwenden die Navahoes viel Sorgfalt und achten besonders darauf, daß die starken Sohlen an den Zehen in einem breiten Schnabel aufwärts stehen. Zu der Mühe, welche sie sich mit dieser Arbeit geben, werden sie gezwungen durch die stacheligen Cacteen und dornentragenden Gewächse, die in dortigen Regionen ganze Landstriche dicht bedecken, in welchen sie ohne diese Vorkehrungen kaum einen Schritt zu thun im Stande wären. Auf dem Kopfe tragen sie eine helmartige Lederkappe, die gewöhnlich mit einem Busch kurzer, glänzender Truthahnfedern und einigen Geier-, oder Adlerfedern geschmückt ist. Neben

Bogen und Pfeilen führen sie noch sehr lange Lanzen, in deren Handhabung sie besonders gewandt sind und mit welchen sie auf ihren stinken Pferden gewiß keine zu verachtenden Gegner sind.

Ganz entgegengesetzt diesen räuberischen Stämmen, vor denen die Ansiedler von Neu-Mexiko immer auf ihrer Hut sein müssen, sind die Pueblo-Indianer (Los Indios de los pueblos, Dorf-Indianer), deren Städte am Rio Grande und in den fruchtbaren Thälern seiner Zuflüsse zerstreut liegen. In freundlichem Verkehr mit allen Nachbarn lebend, dem Ackerbau und der Viehzucht mit Fleiß obliegend, sind diese Menschen als der bessere Theil der ganzen Bevölkerung von Neu-Mexiko anzusehen. Wenn man die patriarchalischen Gebräuche und Sitten dieser Leute beobachtet, ihre terrassenförmigen Städte mit den Ruinen der Casas Grandes am Gila und in Chihuahua vergleicht, so liegt die Vermuthung nur zu nahe, daß diese Pueblo-Indianer in naher Verwandtschaft mit den alten Azteken stehen müssen. Wie weit einer solchen Vermuthung Raum gegeben werden darf, und wie weit sie sich der Wahrheit nähert, würde nur bestimmt werden können, wenn man diese Indianer zum Gegenstande der genauesten Forschungen machte und den Spuren von Norden nach Süden folgte, welche die alten Azteken auf ihrer großen Wanderung zurückgelassen haben. Diese verschiedenen Indianerstämme, welche vielfach, jedoch unrichtig, kupferfarbig genannt werden, und welche, verschieden von den weiter nördlich lebenden Nationen, eine mehr in's Gelbliche spielende, braune Hautfarbe zeigen, sind also außer den Abkömmlingen der Spanier oder den jetzigen Mexikanern die Bewohner von Neu-Mexiko.

Das Thal des Rio Grande del Norte ist von seiner Mündung bis hinauf nach Taos strichweise dicht angebaut; man findet bei dem größten Theile der dortigen Bevölkerung die spanische Physiognomie mit der indianischen so sehr verschmolzen, daß es selbst bei den genauesten Nachforschungen schwer halten würde, reines andalusisches Blut zu entdecken. Man möchte fast behaupten, daß von Generation zu Generation die indianische Trägheit immer mehr den Sieg über die alte spanische Energie davontrug, und Colonisation so wie Civilisation nur bis zu einem gewissen Grade vorschreiten ließ. Die neueren engeren Verbindungen mit den Amerikanern, so wie deren Beispiel, scheinen indessen die Bevölkerung von Neu-Mexiko zu größeren Anstrengungen zu veranlassen, und doch hatte schon lange vorher, ehe die ersten Ansiedler in Neu-England landeten

und in Virginien Colonien gegründet wurden, das Christenthum hier seinen Weg in das Herz des amerikanischen Continents gefunden und war selbst den Indianern des jetzigen Neu-Mexiko nicht mehr fremd. Die Steppen, wo der zottige Bison graßt, waren von Europäern besucht worden; durch die Engpässe in den Rocky Mountains waren gegen Osten und Westen die fremden Eindringlinge gezogen; der Gila und der Colorado, welche in neuerer Zeit als unbekante Ströme allgemeines Interesse erregt haben, waren vielfach überschritten worden, und im stillen Ocean hatten die kühnen Spanier schon ihre Missionen und Colonien, die lange dauernden Denkmäler ihrer früheren Größe, gegründet.

(Fortsetzung folgt.)

Herausgegeben im Namen der Armenirection von Dr. Eckstein.

### Bekanntmachungen.

Montag den 30. Juli keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten  
Jacob.

#### Bekanntmachung.

Die Versteigerung der beim städtischen Leib-Amte in den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni 1859 niedergelegten, nunmehr verfallenen Pfänder, findet im Auctions-Localc desselben

am 17. September c. Nachmittags 2 Uhr und folgende Nachmittage Statt.

Erneuerungen sind nur bis zum 12. September c. zulässig.

Halle, den 19. Juli 1860.

Der Magistrat.

#### Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. 1. Abtheilung.

Das dem Kunstgärtner Eduard Siegert zu Gröbers gehörige, im Hypothekenbuche von Gröbers Band I. unter Nr. 58 eingetragene Grundstück:

2 Morgen 80 □ Ruthen Land vom Planstücke Nr. 16 a nebst dem darauf errichteten Häusler-Etablissement,

nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13 —) einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 2000 Th. — 1/2 Gr. — 3,

soll am

4. October d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Balcke meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Sonnabend den 28. Juli Nachmittags 2 Uhr soll kleine Ulrichsstraße Nr. 8 eine Partie Nutz- und Brennholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.



Ein 8-jähriger fehlerfreier brauner Wallach steht zu verkaufen gr. Klausstraße Nr. 11.

#### Böttcher-spähne

und kleingehacktes Holz zu verkaufen; auch werden alle Reparaturen an Gefäßen, sowie Anfertigung neuer Gefäße von allen Constructionen sehr schnell und auffallend billig ausgeführt gr. Brauhausgasse Nr. 28 u. hinterer Eingang: kl. Brauhausgasse 9.

#### Nothbuchene Spähne,

ganz trocken und fein geschnitten, zum Destilliren, à Scheffel 2 1/2 Sgr., empfiehlt gr. Brauhausg. 28.

Gustav Barth.

Alle Tage gute, frische Kartoffeln, sowie blaue, Nieren- und Hoheitskartoffeln sind zu verkaufen Marienbibliothek bei Feideck.

Gute Speisekartoffeln sind in Scheffeln, Vierteln und Meßen, à Meße 1 Sgr. 3 S, zu verkaufen große Steinstraße Nr. 30.

Gutschmeckende saure Gurken empfiehlt

Hermann Fritsch,

große Klausstraße Nr. 19 und Domgassen-Ecke.

Eine noch gut erhaltene eiserne Kochmaschine ist zu verkaufen Promenade 4a zwei Treppen hoch.

Ein Paar fette Schweine stehen zum Verkauf beim Bäckermeister Wilhelm Barthels in Dsmünde bei Gröbers.

Ein tüchtiger Tischlergesell findet bei Leipzig gute Stellung. Näheres kl. Brauhausgasse 22.

Ein kräftiger Arbeitsmann findet dauernde Beschäftigung Schmeerstraße Nr. 21.



## Die Oldenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien, Waaren, Fabrik-Utensilien, Landwirtschaftl. Geräthe, Vieh und Ernte in Scheunen und Diemen unter vortheilhaften Bedingungen, zu billigen Prämienätzen ohne Nachschußverbindlichkeit. Antragsformulare und jede nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich

Halle, den 23. Juli 1860.

der General-Agent Carl Rummel,  
Leipziger Straße Nr. 99.

Es wird ein Haus mit Hof zu kaufen oder zu pachten gesucht; so auch 1 Stube, 2 Kammern u. zu Neujahr oder Michaelis zu 28 bis 30 *Rth.* von reellen Leuten zu miethen ges. Adressen bittet man abzug. bei **Hrn. König**, Markt, unterm Rathhause.

Ein Malergehülfe findet dauernde Arbeit; nur ein solcher, der Malen kann.

**W. Bunge**, Maler, Breitenstraße Nr. 4.

### Zwei Tischlergesellen,

zuverlässige Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei **J. Schäfer**, gr. Steinstraße Nr. 12.

Ein anständiger und ehrlicher junger Mann, welcher die Photographie erlernen will, wird gesucht und kann dauernde Beschäftigung unter vortheilhaften Bedingungen in meinem Atelier erhalten.

**A. Bolze**, gr. Ulrichsstraße Nr. 11.

Ein arbeitsames, ehrliches und umgängliches Mädchen findet sofort oder nächsten Monat Dienst bei **A. Krank**, Mittelstraße.

Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen findet zum 1. August guten Dienst **Klausthorvorstadt** Nr. 1.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht noch zum 1. August er. einen ordentlichen Dienst. Darüber nähere Auskunft zu geben wird **Madame Stengel**, H. Ulrichsstraße Nr. 6, die Güte haben.

Eine zuverlässige Aufwärterin wird gesucht **Rannische Straße** Nr. 7, 1 Treppe hoch.

Stube, K., K. u. Zubehör wird zum 1. Oct. zu miethen gesucht, am liebsten alte Promenade, Neumarkt oder Steinstraße. Adressen unter **F. F.** bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine abgeschlossene, aus mehreren Piecen bestehende Hintermohnung ist an ruhige, pünktliche Leute für 45 *Rth.* zu vermieten bei

**A. Krank**, Mittelstraße.

2 freundl. Stuben für Herren zum 1. Octbr. zu vermieten **Steinweg** Nr. 23.

Eine Börse mit **M.** gefunden **Schulberg** 2,

Ein kleiner dunkelblauer Schirm (en tous cas) mit schwarzem Griff ist am Mittwoch im Bürgergarten verl. Abzug. geg. Bel. **Weidenplan** 6, 1 Tr.

Am Montag Abend ist in Wittekind ein Panama-Hut mit schwarzem Band u. schwarzer Einfassung liegen geblieben, und dagegen ein ähnl. Hut ohne Einfassung mitgenommen worden. Um gefäll. Austausch wird gebeten. **L. Ahtelstetter**.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser guter Bruder und Onkel **Franz Hermann Secker** in seinem 59sten Lebensjahre. Halle, den 26. Juli 1860.

#### Die Hinterbliebenen.

Unsere herzlichen Dank für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines Mannes, unseres Sohnes, Bruders und Schwagers, des Maurers **Karl Hertel**, der seinem am 16. Februar d. J. gestorbenen Bruder **Wilhelm** nachfolgte, so wie allen denen, welche seinen Sarg reich mit Blumen schmückten und denselben zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Dank den Mitgliedern des Maurergewerkes, die ihn zu seiner Ruhestätte trugen, sowie den verehrten Mitgliedern der **Laute** für den schönen, trostreichen Gesang.

Halle, den 26. Juli 1860.

#### Die Hinterbliebenen.

### Rüstner's und Zabel's Wellenbäder.

	Den 26. Juli		Den 27. Juli
	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	5 Uhr Morgens.
Luft	18 Grad.	14 Grad.	10½ Grad.
Wasser	16 " "	15½ " "	15 " "

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.